

Die Sprache immer im Blick

Sabine Wulf

Die Erich Kästner-Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt in Ludwigshafen. Hier lernen und arbeiten 485 Kinder mit und ohne Beeinträchtigung aus ca. 43 Nationen zusammen. Mündlicher und schriftlicher Spracherwerb und beständige Förderung der Sprache ist in dieser Situation immer und überall wichtigstes Prinzip.

An unserer Schule wird die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht ganz groß geschrieben. Wir planen Unterricht unter dem Aspekt der Schüleraktivität unter der besonderen Berücksichtigung der Redeanteile der Kinder: Sie diskutieren, planen und präsentieren in großem Umfang und unterstützen sich gegenseitig auf ihren unterschiedlichen Sprachniveaus und in ihren unterschiedlichen Muttersprachen. Wichtigste Grundlage für die Kinder ist die Wortschatzarbeit zum einen und das Vermitteln der Sprachstrukturen zum anderen. Zu jedem Thema und jedem Problem, das sich die Schülerinnen und Schüler erschließen, wird der nötige Wortschatz gesammelt und entwickelt, Wortspeicher angelegt, um den Kindern das Rüstzeug für ihre Arbeit zu geben. Parallel dazu besuchen noch sprachschwache Schülerinnen und Schüler den vierstündigen Intensivkurs innerhalb einer Klassenstufe. Dort werden sie zusätzlich in Wortschatz und Syntax nach einem Arbeitsplan, der mit Klassenlehrkräften der Stufe und den DaZ-Lehrkräften entwickelt wurde, parallel zu den Inhalten des Klassenunterrichts in kleineren Lerngruppen unterstützt und gestärkt.

Viele unserer Kinder verfügen anfangs, wenn überhaupt, über einen sehr geringen Wortschatz. Deswegen ist ein weiteres Prinzip an unserer Schule, ihn nicht nur durch Bücher und in der Schule zu ergänzen, sondern durch das direkte Begreifen und Erleben. Ein ganz besonderes

Beispiel hierfür ist unser Waldpädagogik-Projekt im 2. Schuljahr: Die Kinder erleben zu jeder Jahreszeit einmal direkt im Wald Situationen und begreifen Pflanzen und auch Tiere, die sie vorher niemals real gesehen haben. Die Waldbesuche werden vorher wie oben beschrieben sprachlich vorbereitet, um die Kinder vor Ort zu entlasten.



Abb: Beim Waldpädagogik-Projekt erleben und begreifen die Zweitklässler Pflanzen und Tiere, © Christine Jungmann

Dort sind sie fasziniert, begeistert und sie vergessen die vorher und dort gelernten Wörter nicht mehr, können sie Tage und auch Jahre später wieder abrufen, weil ihnen die Dinge dazu greifbar und bedeutsam geworden sind. Für Nachhaltigkeit sorgt auch die Nacharbeit in den Klassen: Die Kinder tauschen sich aus, legen ihre persönlichen Waldhefte an, gestalten Plakate, beschriften Fotos. Aussagen wie „Im Ziegengehege“, „Wir haben die Ziegen gefüttert.“ und „Wir sind zu den Ziegen gegangen, dann sind die Ziegen zu uns gegangen. Sie haben gedacht, das wir Essen haben und dann haben wir sie gefüttert.“ drücken zum einen die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kinder aus, zum anderen einen sicheren Umgang mit dem gelernten Wortschatz. Möglichkeiten zu schaffen, in denen die Kinder ganzheitlich mit allen Sinnen angesprochen werden, ermöglicht den Kindern das Sprechen und lässt sie sprechen.

Auch in kleineren Einheiten geht es darum, den Kindern die Inhalte bedeutsam, greifbar zu machen, ihnen die Welt ins Klassenzimmer zu bringen oder mit ihnen in kleinen Lerngängen in die Welt zu gehen.

Das zweistündige Unterrichtsfach „Theater und Tanz“ im dritten und vierten Schuljahr ist ein weiterer besonderer Baustein unserer Sprachförderung. Das Fach unterstützt uns dabei, bei den Kindern Sprechhemmungen abzubauen. Diese Körper-, Sing-, Tanz- und Theaterarbeit, die sich an dem orientiert, was die Kinder an Ideen und Impulsen einbringen und keine fertigen Stücke einstudiert, hilft den Kindern dabei, die unterschiedlichen Kommunikationswege kennenzulernen und zu nutzen, sich auf unterschiedlichste Arten auszudrücken und durch die verschiedenen Erfahrungen, die sie dabei machen, gestärkt ohne Hemmungen zu sprechen. Jede Ausdrucksform, auch die des Sprechens, wird ihnen zur Selbstverständlichkeit und zur Freude. Das gemeinsame Erleben, unabhängig von abfragbaren schulischen Leistungen, in entspannten und bewegten Situationen bringt die Kinder ebenfalls zum Sprechen. Es verschafft ihnen ein Selbstvertrauen und ein Selbstverständnis, das sie im alltäglichen Unterricht für sich nutzen können.



Abb.: Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Arbeit aus dem TheTa-Unterricht, © Harald Koch

Sehr glücklich sind wir über die Kooperation mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die als direkte Nachbarin die Patenschaft für unsere Kinder übernommen hat. Die Kinder besuchen mehrmals im Schuljahr Konzerte und – viel wichtiger – werden auch zweimal im Jahr von vier bis fünf Musikerinnen und Musikern zu kleinen Klassenzimmerkonzerten besucht. Bei diesen Konzerten erleben die Kinder nicht nur die Musik hautnah, sondern sie haben auch den Raum, ihre Emotionen dazu direkt auszudrücken und mit den Musikerinnen und Musikern in einen regen Austausch zu kommen über Musik und über die Instrumente. Vor allem hier erleben wir, wie es den Kindern durch die alles verbindende Kraft der Musik gelingt, ihrer Ergriffenheit, Freude und Begeisterung Ausdruck zu verleihen und zu sprechen, jeder nach seinen momentanen Möglichkeiten.

Nach einem Konzert, bei dem die Kinder auch die Instrumente ausprobieren durften, wurden drei Kinder interviewt. Das erste sagte: „Ich habe Schlagzeug gespielt. Das hat mir viel Freude gemacht.“ Das zweite sagte: „Ich habe Klavier gespielt. War toll.“ Das dritte sagte: „Ich Schlagzeug. Bumbum.“ So unterschiedlich der Stand der Kinder auch ist, sie sprechen, sie lernen durch das Sprechen und sie profitieren voneinander.

Die Sprache immer im Blick – das bedeutet für uns, den Kindern auf möglichst allen Ebenen das Sprechen zu ermöglichen, um sie in ihrem Spracherwerb zu unterstützen und zu fördern.

Sabine Wulf, Erich-Kästner-Grundschule in Ludwigshafen

Kontakt:

Erich-Kaestner-Schule_GS_LU@t-online.de